

# Farbpartituren der eingefrorenen Zeit

**Vernissage** Intuition und Zufall beherrschen die abstrakten Ölgemälde des oberösterreichischen Malers Hubert Scheibl. Eine Auswahl der letzten Jahre ist aktuell in der Ausstellung «Farout» in der Galerie Bechter Kastowsky in Schaan zu sehen.

Hubert Scheibls Gemälde oszillieren zwischen akribischen Farbverschichtungen und wilden Gesten der Befreiung, sie transportieren Statik und Bewegung zur selben Zeit, und sie erzählen Nicht-Geschichten, die hauptsächlich auf die Emotionen des Betrachters abzielen. «Das Gnadenloseste, das es gibt, ist eine Leinwand», erzählt der Maler am Rande seiner am Mittwochabend eröffneten Ausstellung in der Galerie an der Schaaner Poststrasse, «denn jede Leinwand ist am Anfang einfach weiss». Also hängt Scheibl die weisse Zumutung an die Wand und beginnt mit dem grossen Pinsel intuitiv Schicht um Schicht an Farben aufzutragen. Ebenso intuitiv beginnt er dann, die Farben zu vermischen wie im Bild «Vienna Accumulation» in der Ausstellung, oder er kratzt mit einer Rakel grafische Spuren in die Oberfläche wie beim Bild «Plants and Murders» in der Mitte des Ausstellungsraums. In beiden Fällen entsteht eine Bewegung - im ersten Fall in Form von schillernden Farbschneisen, im zweiten Fall in der paradoxen Wirkung einer Grafik innerhalb eines Ölgemäldes. Die Bewegungen, die sich in Bildern wie «Nicotine on Silverscreen» oder «Nova Delay» zeigen, sind dem Zufall zerrinnender Silberemulsion auf farbigem Grund geschuldet.

## Reste von Geheimnissen

Als junger Maler sei er seinen Arbeiten noch viel kritischer gegenübergestanden, erklärt der heute 67-jährige Hubert Scheibl. Jene etwa 130 Gemälde, die er seinerzeit zerstört hat, weil er damit nicht zufrieden war, bezeichnet er heute als «Rui-



Künstler Hubert Scheibl (Mitte) mit den Galeristen Eva-Maria Bechter und Robert Kastowsky. (Foto: Michael Zanghellini)

nen». Mittlerweile lässt er sich bei seinen Malaktionen von seiner Intuition und vom Zufall leiten, und er versucht immer ein Geheimnis in seinen Bildern zu bewahren, das er selbst nicht knacken kann. «Ich hoffe, dass meine Bilder klüger sind als ich», zitiert Hubert Scheibl den deutschen Maler Gerhard Richter, um als Schöpfer hinter sein eigenes Werk zurückzutreten.

Scheibls Gemälde wirken wie Dokumente verschiedener Bewegungsabläufe in bestimmten Zeitabschnitten ihrer Entstehung, eingefrorene Momente, die visuell auf einer Leinwand bestehen bleiben. Dabei ist dem Künstler bewusst, dass die Zeit

und das Leben flüchtige Ereignisse sind. Am besten drückt sich diese Einsicht in seinem grossformatigen Gemälde «Ones» im Schaufenster der Galerie aus. Auf einem blau-grünen Untergrund hat Scheibl hier mit einem überbreiten Pinsel eine spontane und in einem Schwung durchgezogene verschlungene Geste gesetzt, die auf den ersten Blick wie ein Blumenkelch wirkt. Die Geste steht für den Künstler indes wie ein Sinnbild für Geburt und Tod. «Es ist doch so», erklärt Scheibl, «wir tauchen im Leben auf, drehen uns ein paarmal im Kreis und sind schon wieder verschwunden». Auftauchen, eine Weile intuitiv walten und wie-

der verschwinden - das ist eine Idee, die Hubert Scheibl nicht nur in der Malerei bewegt, sondern auch in der experimentellen elektronischen Musik, die er nebenbei mit zwei Freunden in der Band Graf Hadik und die Flughunde macht.

Auch in der Musik bewegt sich Hubert Scheibl intuitiv und improvisierend, obwohl es seine Bandkollegen öfters lieber etwas organisierter hätten, wie der Künstler verschmitzt erzählt. «Ich kann aber nur so Musik machen wie ich male», erklärt Scheibl. Und das ist wohl, sich in die Versenkung zu begeben und sich dann seinen innersten Bewegungen anzuvertrauen. (jm)